JOHANNES GUTENBERG UNIVERSITÄT MAINZ

JG|U

LMU LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Einseitig, unkritisch, regierungsnah?

Eine empirische Studie zur Qualität der journalistischen Berichterstattung über die Corona-Pandemie

Präsentation anlässlich der Konferenz „follow the science – aber wohin?“ der Rudolf Augstein Stiftung am 8. November 2021

Marcus Maurer, Carsten Reinemann, Simon Kruschinski

RUDOLF AUGSTEIN STIFTUNG

bidt Bayerisches Forschungsinstitut für Digitale Transformation

Ausgabe 02/2020, Debatte

Desinfektionsjournalismus

Die Corona-Berichterstattung ist kein Leuchtturm der Orientierung

Serie: Medien in der Corona-Krise

Pandemie-Berichterstattung: Wie kritisch darf's denn sein?

MEDIENKRITIK

Kritik an Berichterstattung: „Medien machen zu viel Angst“ NRZ+

Welt-Ressortleiter

Journalist kritisiert zu unkritische Corona-Berichterstattung

Der Journalismus hat die Politik verteidigt, statt sie in der Corona-Krise zu kritisieren, sagt Andreas Rosenfelder. Der Ressortleiter Feuilleton bei der Welt wünscht sich von den Medien wieder mehr „kritische Energie“ zum Schutz der Demokratie.

Medien in der Corona-Krise

Verdrostet!

In der Corona-Krise geht es nicht darum, möglichst viele Thesen und Ansagen zu verbreiten. Viel einordnender sei es, wenn in den Medien auch darüber gesprochen wird, was wir nicht wissen, meint Matthias Dell in seiner Kolumne. Ein gutes Beispiel gebe dabei der Virologe Christian Drosten ab.

Auszeichnungen

Drosten: Medien müssen Corona-Berichterstattung aufarbeiten

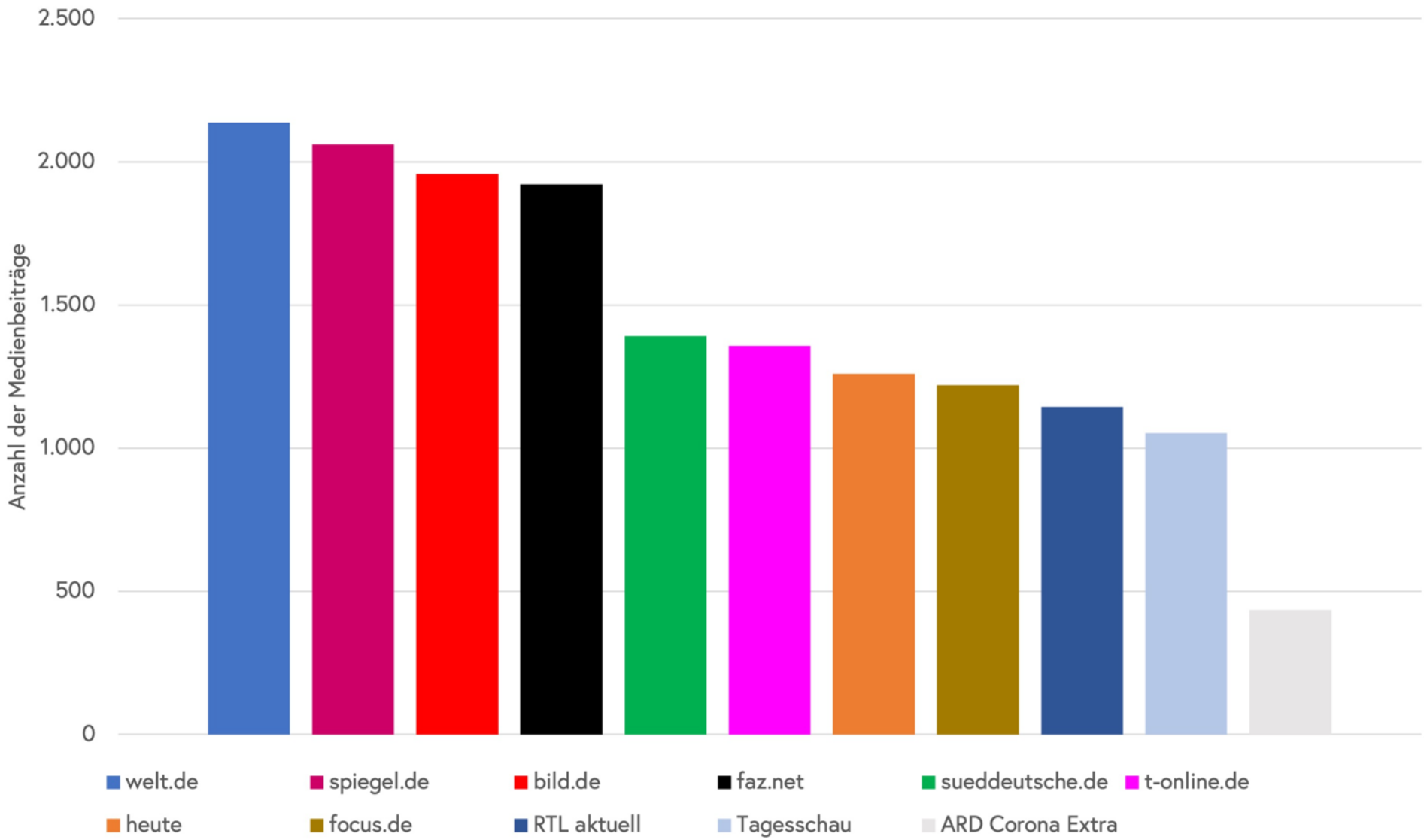
4. November 2021, 20:59 Uhr / Quelle: dpa /

Methode

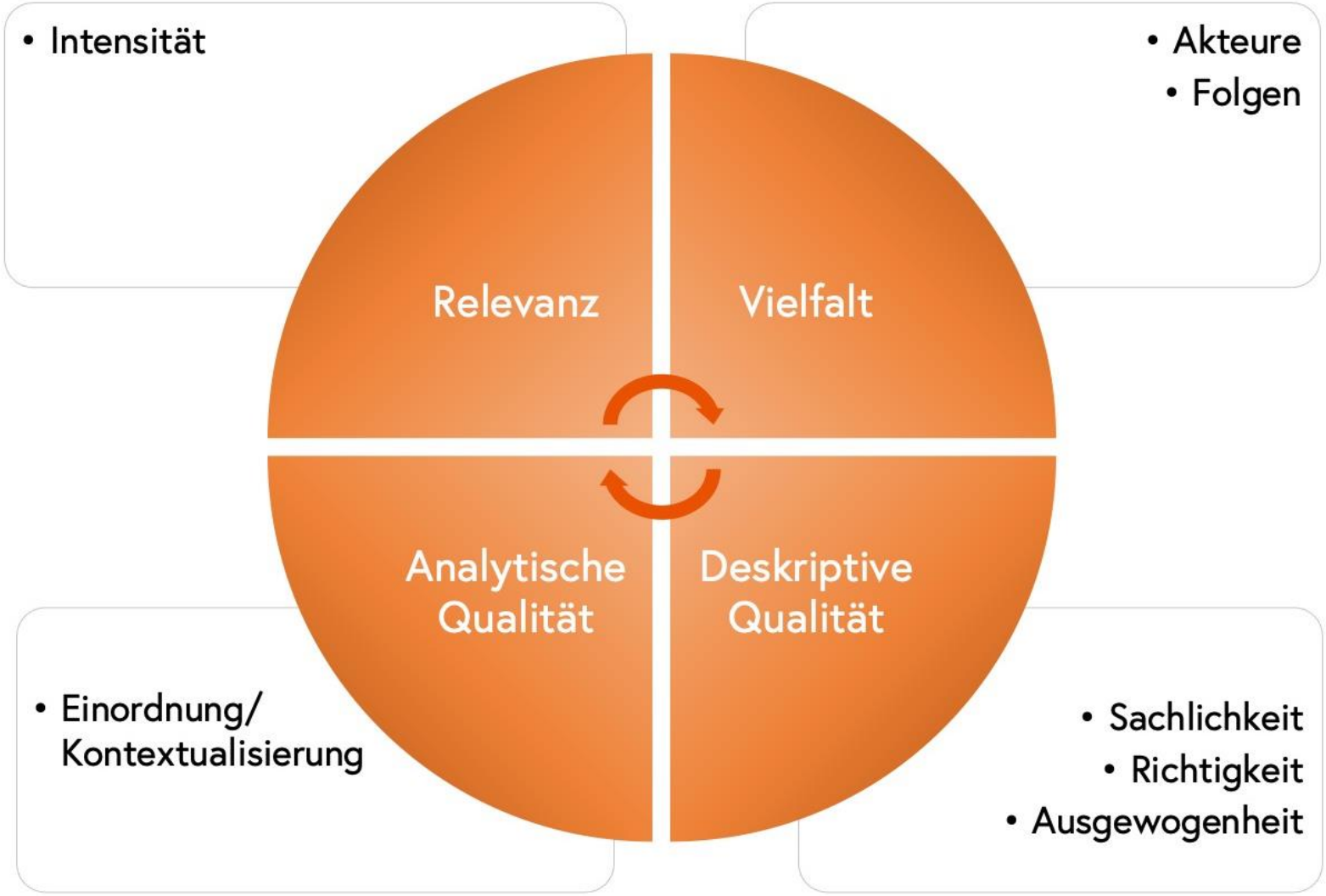
Methode

- **Berichterstattung von 11 deutschen Leitmedien (Online-Nachrichtenseiten und Fernsehnachrichten) über die Pandemie zwischen Januar 2020 und April 2021**
  - Quantitative Inhaltsanalyse
  - Rund 50 verschiedene Darstellungsmerkmale auf Beitragsebene
  - Unterschiedliche Stichprobenverfahren (disproportional)
- **5.173 Beiträge (auf 15.931 hochgerechnet)**
  - Bezug zu Deutschland (überregional)
  - Journalistische Beiträge (z.B. ohne kontinuierlich aktualisierte Statistiken)

Methode: Untersuchte Medien und Anzahl der Beiträge (hochgerechnet)

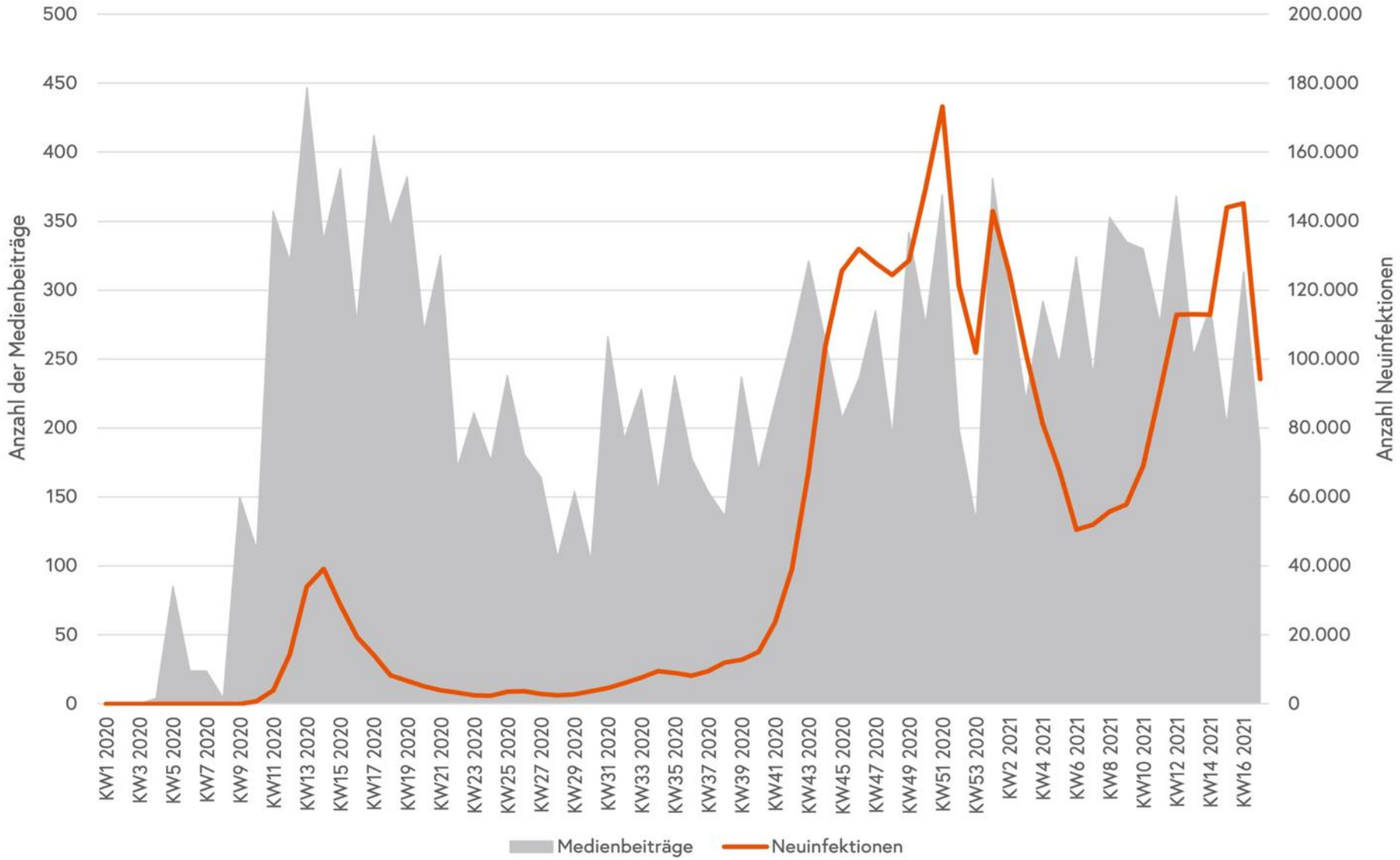


Methode: Untersuchte Dimensionen von Medienqualität

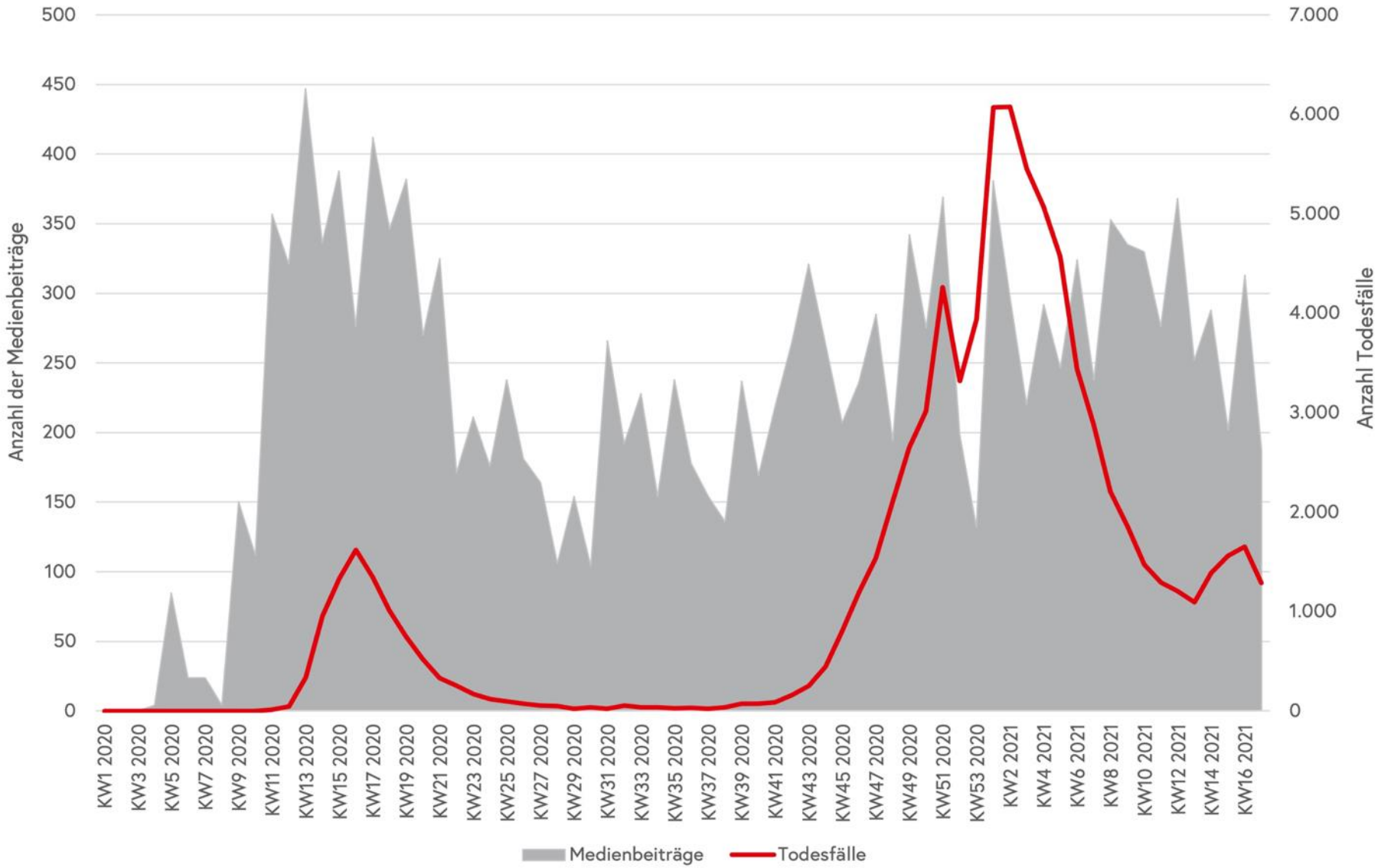


Befunde: Relevanz

Relevanz: Intensität der Medienberichterstattung und Zahl der Neuinfektionen

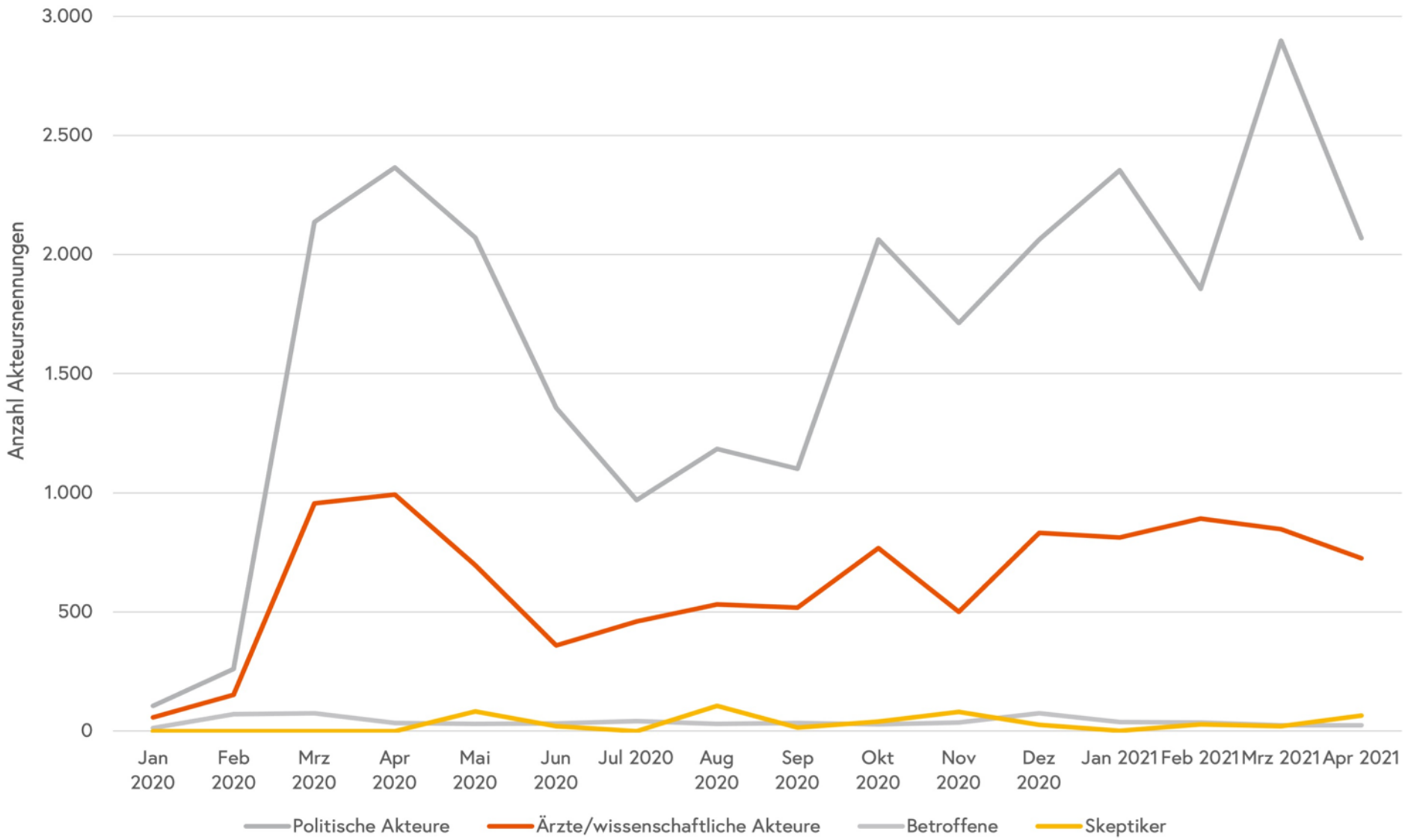


Relevanz: Intensität der Medienberichterstattung und Zahl der Todesfälle

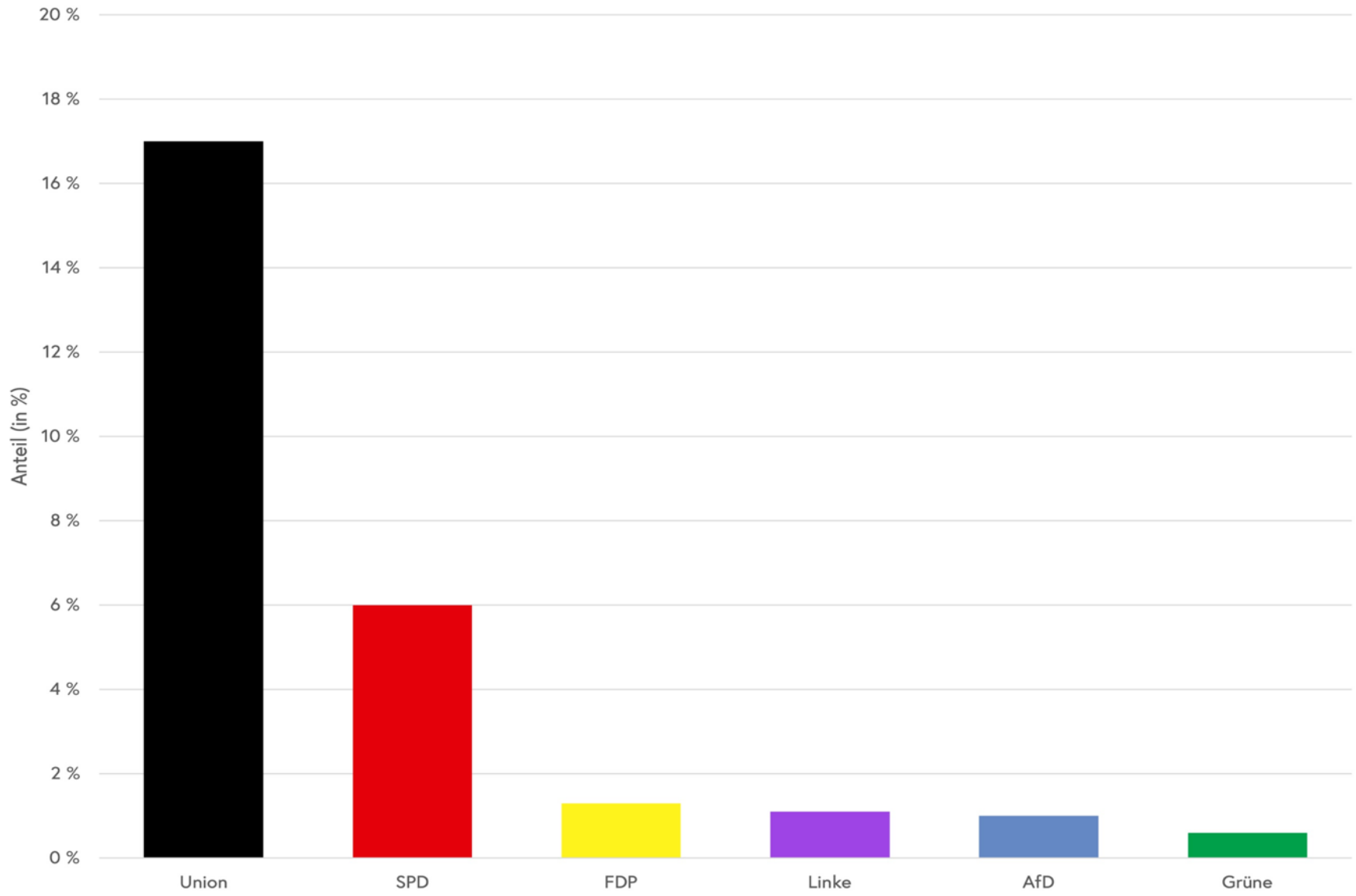


Befunde: Vielfalt

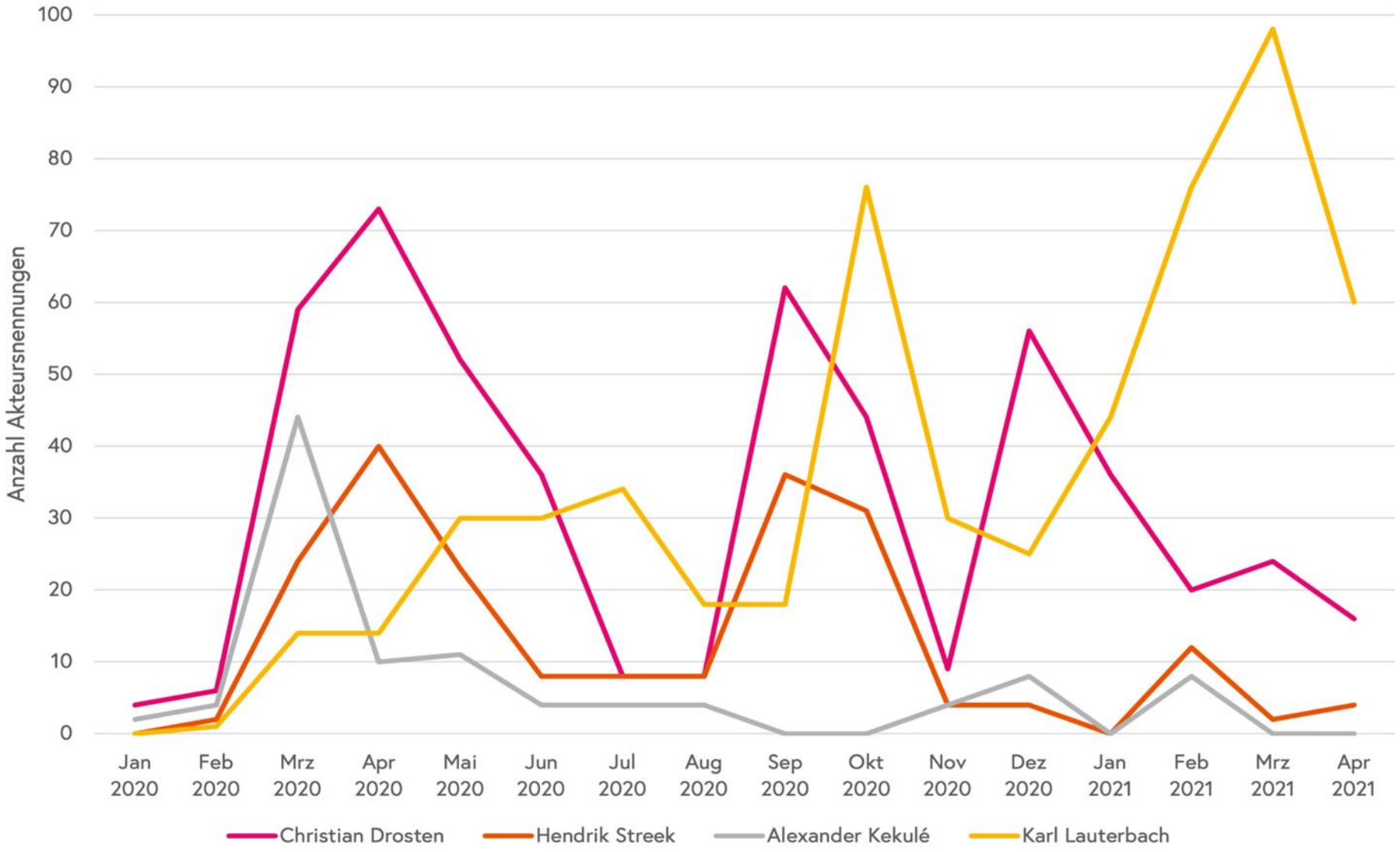
Vielfalt (Akteure): Medienpräsenz unterschiedlicher Akteursgruppen



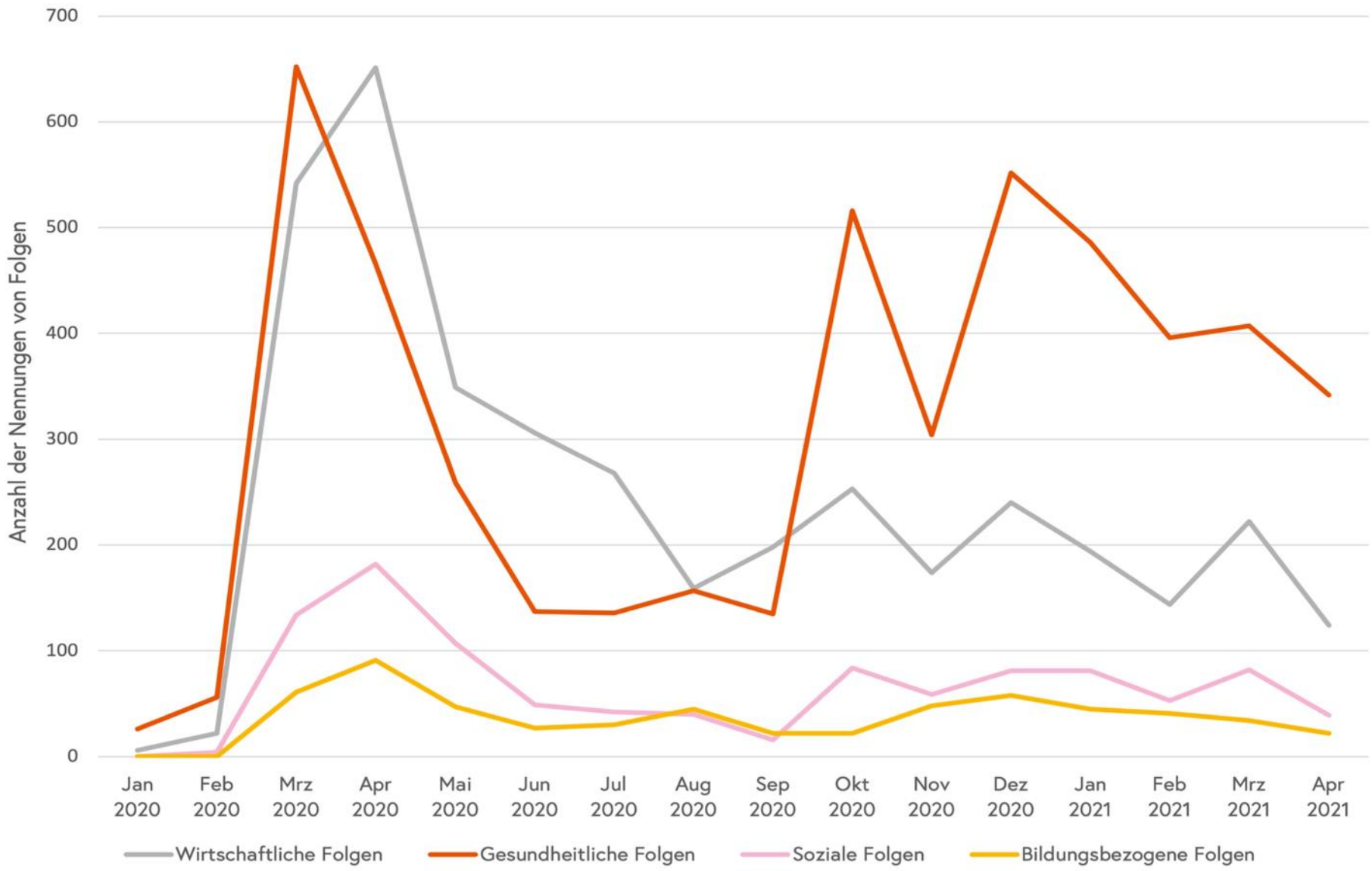
Vielfalt (Akteure): Medienpräsenz unterschiedlicher Parteien



Vielfalt (Akteure): Medienpräsenz unterschiedlicher Experten

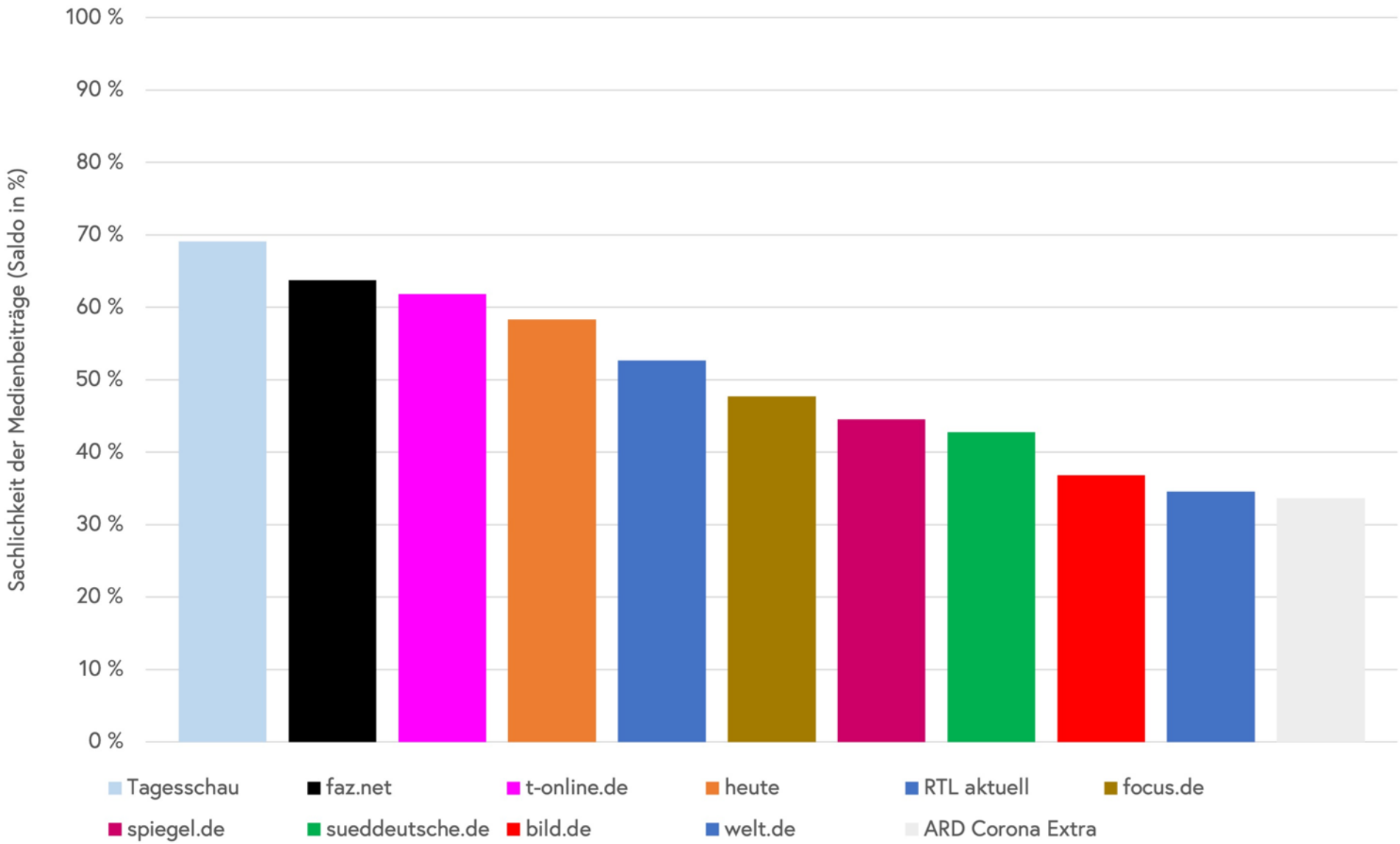


Vielfalt (Folgen): Häufigkeit der Nennung unterschiedlicher Folgen

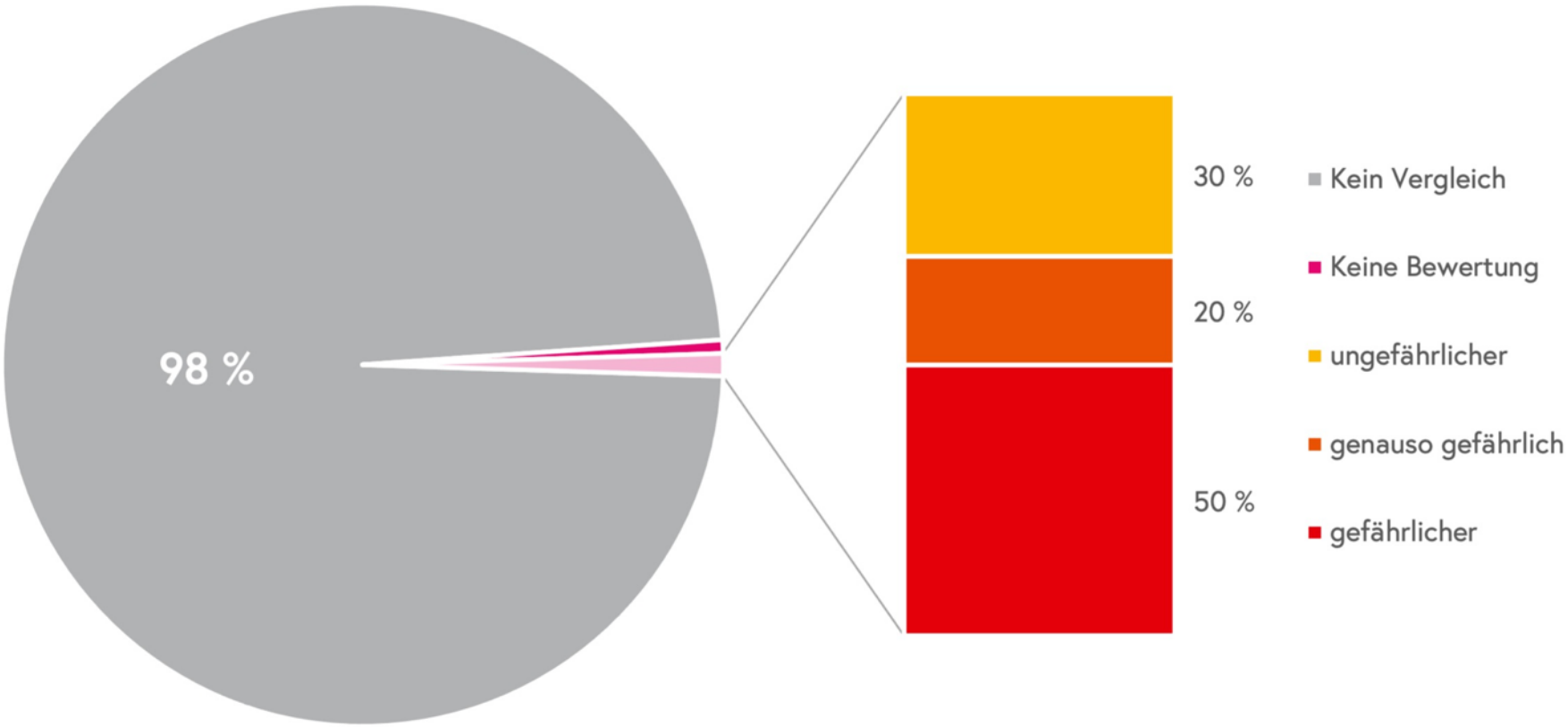


Befunde: Deskriptive Qualität

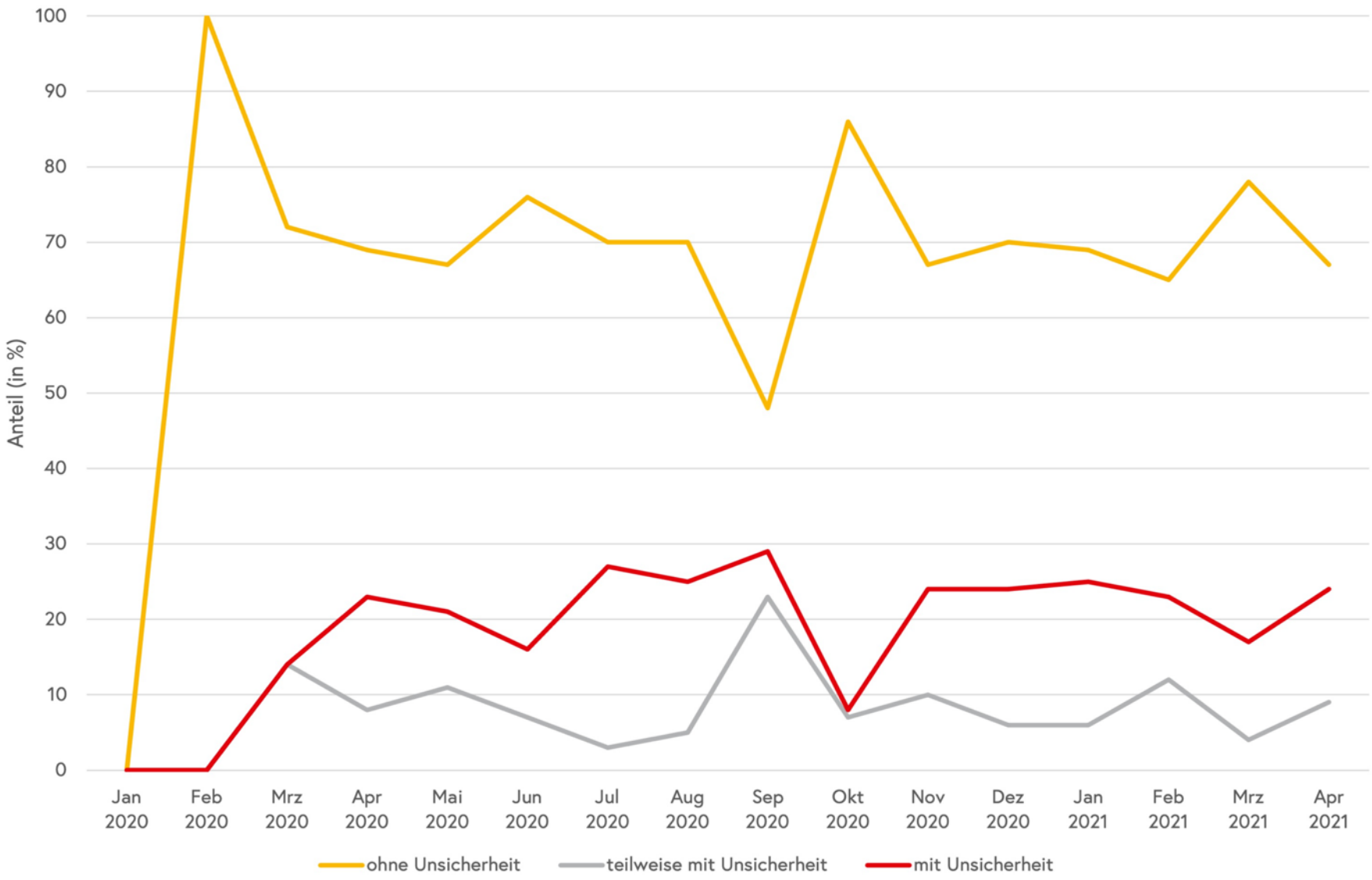
Deskriptive Qualität (Sachlichkeit): Sachlichkeit vs. Emotionalität im Medienvergleich



Deskriptive Qualität (Richtigkeit): Vergleiche des SARS-CoV-2 mit dem Influenza-Virus

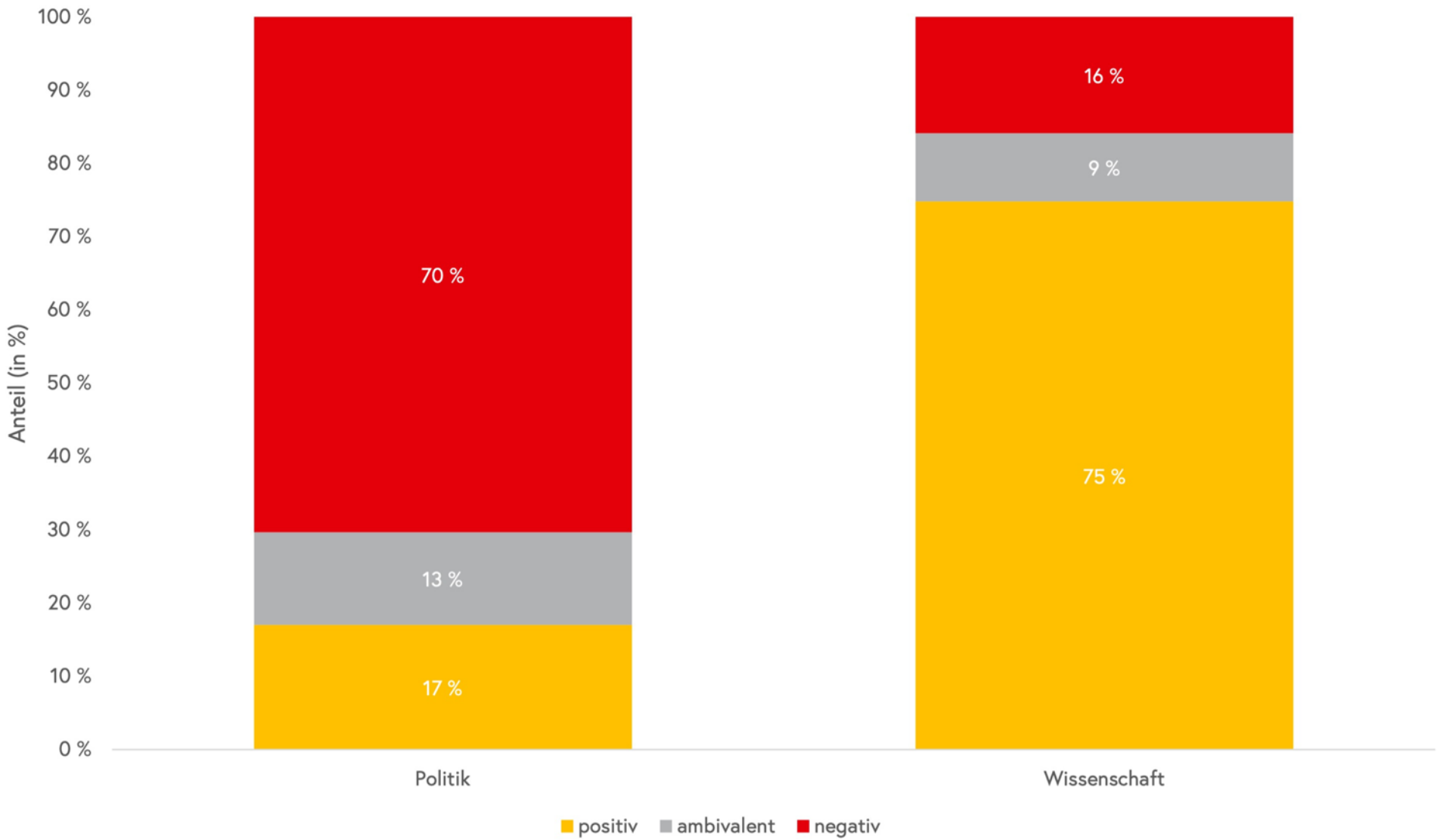


Deskriptive Qualität (Richtigkeit/Vollständigkeit): Darstellung der Unsicherheit von Prognosen

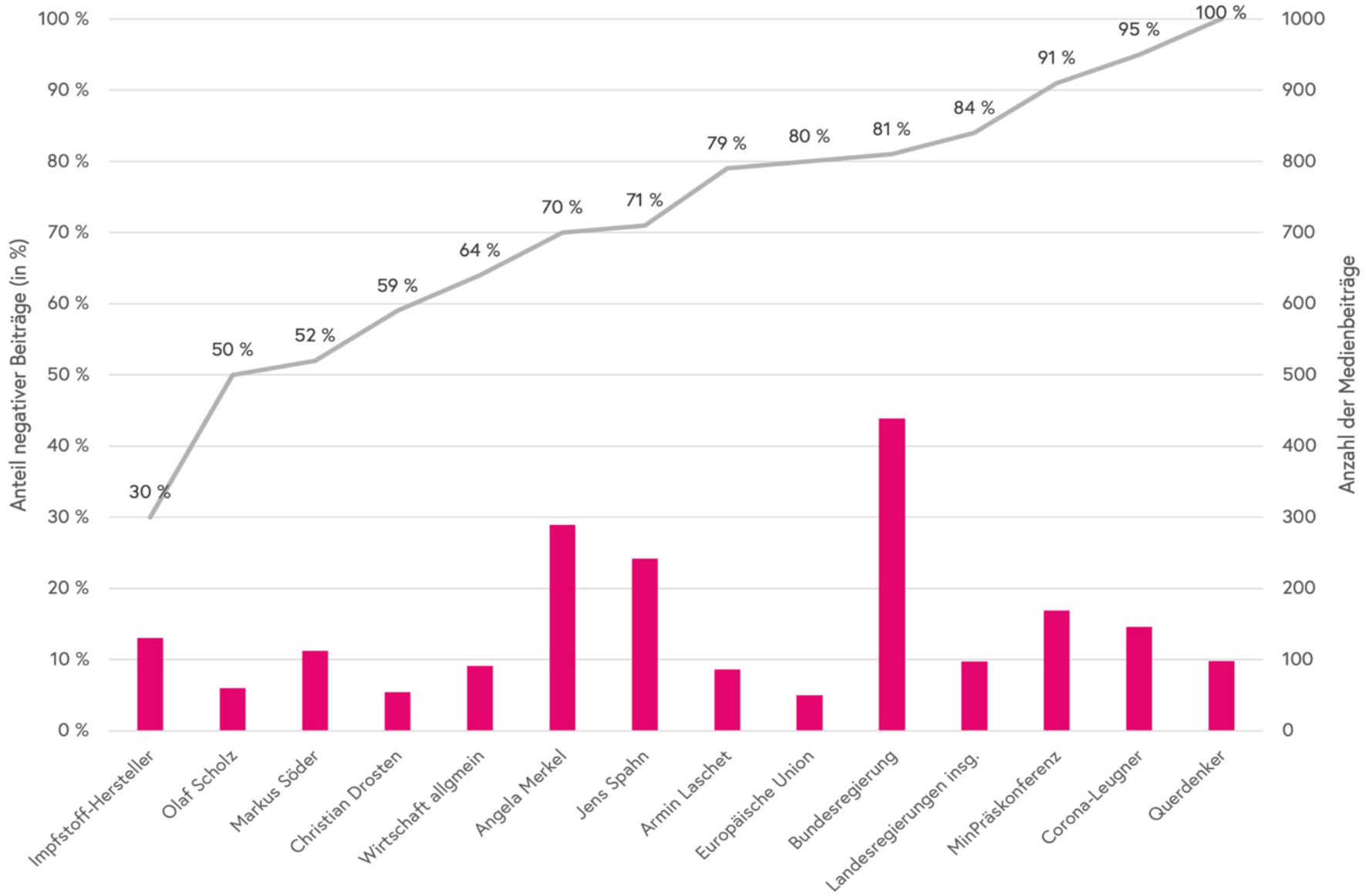


Deskriptive Qualität (Ausgewogenheit): Bewertung der Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung

Deskriptive Qualität (Ausgewogenheit): Beurteilung der Kompetenz von Politik und Wissenschaft

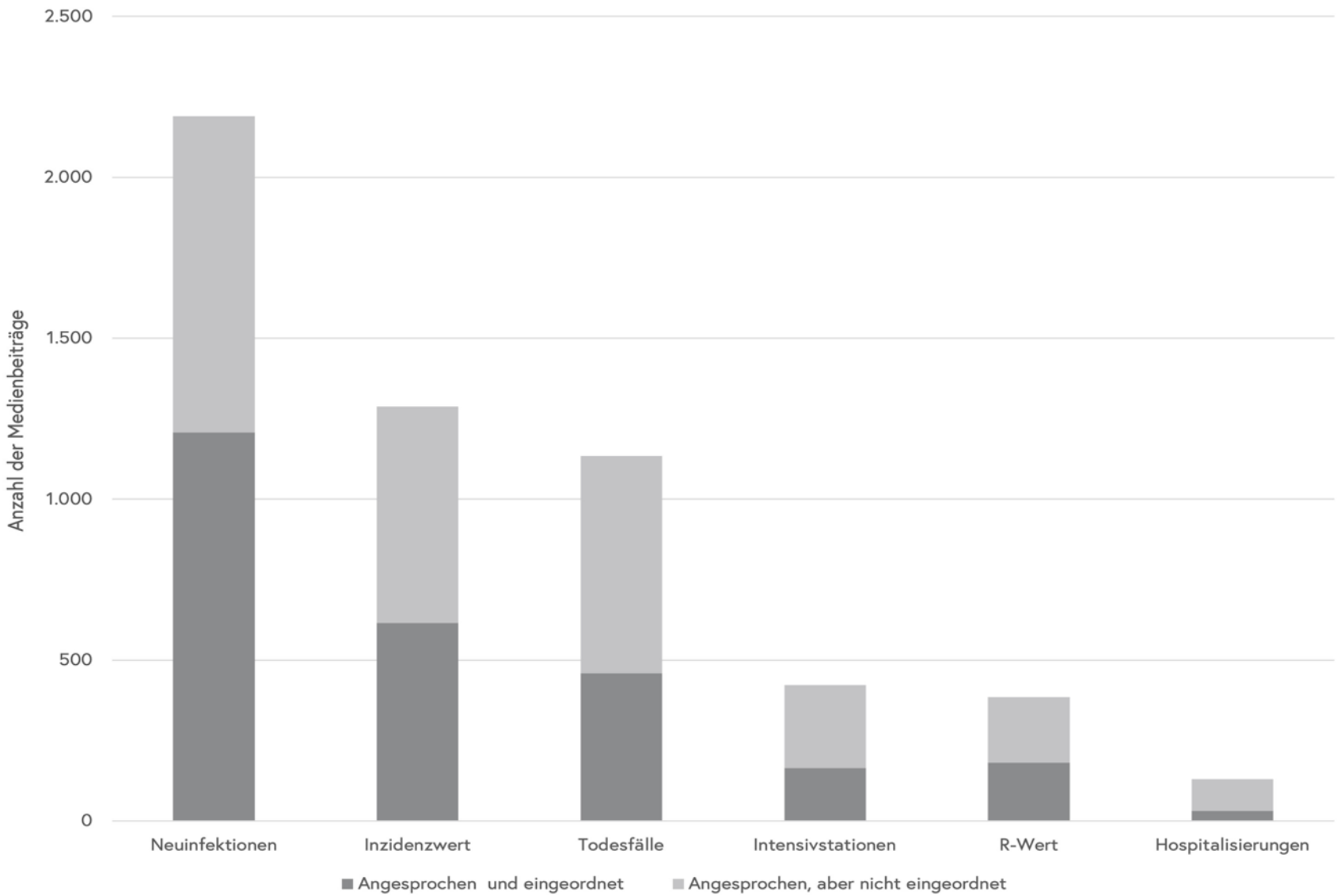


Deskriptive Qualität (Ausgewogenheit): Bewertung zentraler Akteurinnen und Akteure



Befunde: Analytische Qualität

Analytische Qualität: Einordnung von statistischen Kennwerten durch Vergleiche



Fazit

- **Relevanz:** grober Zusammenhang zwischen Berichterstattungsintensität und Infektionszahlen
- **Vielfalt:** eher geringe Akteursvielfalt; zunehmend geringere Vielfalt der Folgen
- **Deskriptive Qualität:** überwiegend sachliche, aber teilweise unvollständige Berichterstattung; eher inkonsistent einseitig als ausgewogen: regierungsnah (Unterstützung für Maßnahmen) und zugleich regierungskritisch (Kritik an Akteuren)
- **Analytische Qualität:** eher geringe Einordnungsleistung

Haben die Medien ihre Sache gut gemacht?

Was erwarten wir von Nachrichtenmedien in Krisen?